

Württemberg.

Stuttgart, 19. Okt. (Vom Rathaus.) Die Stadtverwaltung hat genehmigt...

Stuttgart, 19. Okt. (Der Stand der Kartoffelverwertung.) Der Unterzeichneter hat...

Stuttgart, 19. Okt. (Die Not der Presse.) Nun ist auch der 'Johannes'...

Stuttgart, 19. Okt. (Vorenthaltenen Jäger.) Die Jägermeister und Speereichhändler...

Wentlingen, 19. Okt. (Weitere Versuchsfahrten.) Die neue Scherlokomotive...

Tuttlingen, 19. Okt. (Autounfall.) In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich...

Dradentstein Odt. Geislingen, 19. Okt. (Tödlicher Absturz.) Der 26 Jahre alte Gipsler Josef Sailer...

Hlm, 19. Okt. (Der Hohentwiel vor Gericht.) Die Verhandlung gegen die an der Schlägerei...

Neuenbürg, 19. Okt. (Zwangswirtschaft für Kartoffeln?) Oberbürgermeister Wang...

der schlechten Milchversorgung sei die schlechte Obsternte schuldig.

Stuttgart, 19. Okt. (Was alles gestohlen wird.) Diebstahlentweidung...

Baden.

Freiburg, 19. Okt. Der Senat des bedeutendsten Unternehmens der Säge- und Holzindustrie...

Bermischtes.

Der schlagfertige Stadtrat. Am Sonntag nacht wurde in Geddingen ein Mann verdrängt...

Frankreich und der Rhein.

Von Ernst Koch Krudt (1813). Bei Frankreich den Rhein, so hat ihn alles Mögliche Land...

Arbeit ist not!

Das dieser furchtbaren aller Notzeiten, die nicht nur das Volk zu durchleben hat...

Die durchaus schlagende Verleumdung der 'Rechtschaffenheit'...

Landwirtschaft. Während in letzterem Jahr ein hohes Erhalten der Getreide...



Im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet: Die Kohlenproduktion...

Eine durchgreifende Reorganisation der Arbeit in den deutschen Kohlenbezirken...

denen Wirtschaft und damit gleichzeitig naturgemäß auch unserer Zahlungsfähigkeit...

Tyranei und Unfähigkeit.

Die belagerte liberale Landtagsversammlung 'Dankool' hält unter dieser Überschrift...

Als unsere französischen Minister im Januar 1923 dem Verlangen nach Verzicht...

Wir brauchen dieser Kritik nichts hinzuzufügen.

Vertical text on the left edge of the page, including 'b ü r g.', 'g, den 22. Okt.', 'Unterzeichneten', 'erhaltung', 'ard z. „Bären“', 'Schwann', 'Schweih-Sonntag', 'findet', 'z-Unterhaltung', 'dhorn“ in Schw...', 'ues Tagblatt', 'Neuenbürg', 'Der Unterzeichnete hat', 'Burf 6 Wochen alte', 'Mild-', 'dweine', 'zu verkaufen.', 'Schumacher', 'Bersteigerung', 'Am Montag, den 22.', 'nachmittags 2 Uhr', 'gegen Vorzahlung auf', 'Nachlaß meiner Frau', 'verschiedene Kleider, ein', 'Paar Stiefel, 2 Paare', 'Belztragen und noch', 'verschiedenes, möge', 'eingeladen werden.', 'C. Bohnerberger,', 'Bezirkskrankenkasse', 'Ebenfalls selbst ist ein', 'zu verkaufen.', 'Billigste Preise!', 'Gronpfe Bedienung', 'Bandsägen', 'in Holzuntergestell, mit', 'Lagerung, für Landwirte', 'Kleinwerkbetriebe', 'behrlich, laufend lieferbar.', 'Friedrich Huber,', 'Maschinenbau', 'Unterzeichneter Odt.', 'Telefon 17.', 'Gottesdienst', 'in Neuenbürg', 'Sonntag, den 21. Okt.', 'Kirchweihfest', '10 Uhr Predigt (Joh. 11.,', 'Lied 408)', 'Defan Dr. Hagen', 'Das Opfer ist vorzüglich', 'für Heizung von Röhren', 'meindehaus bestimmt', 'Stadtrath', 'Lige Hildesheim in', 'Stadtrath', '10 Uhr Predigt (Joh. 11.,', 'Lied 247)', 'Stadtrath', 'Wittwoch abend 8 Uhr', 'im Gemein: ebene:', 'Stadtrath', 'Katholisch. Gottes-', 'dienst', 'Sonntag, den 21. Okt.', 'Einziges Gottesdienst um', '8 Uhr nachm. Abend.', 'Montag und Donnerstag', 'Gottesdienst.', 'Methodisten - Gemein-', 'de', 'Sonntag vorm. 10 Uhr', 'tagliche.', 'Wittwochabend 8 Uhr', 'Gottesdienst.'

Der „Waldverkäufer“. Kürzlich verkaufte ein angeblicher Gürtler aus der Starnberger Gegend einem Sägewerksbesitzer in Starnberg einen Wald bei Tusing und einem Holzhändler in München einen Wald bei Bostenbofen im Werte von 80 und 100 Millionen Mark und ließ sich einen großen Teil des Kaufpreises als Anzahlung geben. Der Schwindler, ein Uebertäter aus der Starnberger Gegend, der nie einen Wald besessen hat, wurde verhaftet.

Schweres Auto-Unglück. Zwischen Erdbach und Deubach im Odenwald hat sich beim Krähbergrennen des Deutschen Automobilklubs ein schweres Unglück ereignet. Dem Fahrer Heister lief ein neunjähriger Knabe vor das Auto. Infolge des schnellen Bremsens überstieg sich der Wagen und traf ein auf der Straße liegendes 17-jähriges Mädchen, das sofort tot war. Auch der Knabe wurde überfahren und schwer verletzt. Der Fahrer selbst und sein Chauffeur erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Graber Unfug. Abends sieben in Weinheim Trupp von 30 bis 30 Burden durch die Straßen, die Kubeständerungen über und die Vorübergehenden anfallen. Die Burden sind mit Stöcken, Gummihämmern und Schlagringen und Masken ausgerüstet und treten in der frechsten Weise auf, so daß es schon mehrfach große Schlägereien gegeben hat.

Anschlag auf eine Eisenbahnstrecke. Kupfer Eisenbahnstrecke haben versucht, auf der Strecke Harburg-Hildesheim die Schienen anzureißen. Zwischen Bloß Gisingen und dem Schrankenposten waren aus dem einen Gleis 10, aus dem anderen drei Dakenstrahnen gelöst, 4 bzw. 8 Dakenstrahnen mit Klemmplatten schon entfernt und fortgeworfen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in verbrecherischer Absicht versucht worden ist, die Schienen zu entfernen und eine Jugentstörung herbeizuführen. Die Reichsbahndirektion Altona hat für die Ergreifung der Täter oder für zweckdienliche Angaben eine Belohnung bis zu 30 Millionen festgesetzt.

Nicht der einzige Dummkopf. Von dem berühmten englischen Chirurgen Lord Lister wird folgende Anekdote erzählt: Lister wurde einmal zu mitternächtiger Stunde zu einem reichen Patienten geholt. Der Kranke schien dazu zu neigen, sein

Beiden größer und gefährlicher erscheinen zu lassen, als es war; jedenfalls erwiderte er Lister mit trostlosen Sentenzen: „Ach, Herr Doktor, mir geht es sehr schlimm, ich glaube, ich sterbe“. Lister untersuchte den Patienten und sagt schließlich: „Haben Sie Ihr Testament gemacht?“ „Nein“, erwidert er leblos der Patient. „Sie glauben also...?“ „Wie heißt Ihr Name?“ „Mr. X.“ „Lieber Herr Doktor!“ „Lassen Sie ihn ruhen!“ „Aber ich bitte Sie, Herr Doktor, bei meinem Alter...“ „Lassen Sie ihn ruhen, und auch Ihren Vater, und auch Ihre beiden Söhne“. „Aber so ich muß sterben?“ „Nein, aber ich will nicht der einzige Dummkopf sein, den Sie heute nacht aus den Federn gejagt haben...“

Verplauderei.

Oktober ist der „Weinmonat“. — Ein Monat jetzt zum Wein! — Zwar ist der „Neue“ fein und gut. — Doch, — wir bekommen keinen! — Wohl ist der Lebenssaft gediehn. — Hat Blume, Würze, Feuer. — Doch — wer nicht ist ein Millionär, — Für den ist er zu teuer! — Noch schlimmer trifft den Mann des Volkes — Die Teuerung der Kartoffel! — Vergeblich machen Jagd auf sie — Hans, Peter, Wilhelm, Stofsel! — Die Hausfrau jammert bitterlich: — Was sollen wir denn kochen. — Wenn alles fehlt: Kartoffel, Milch, — Gemis', Ei, Fleisch und Knochen?! — — — Multaplikator, Schlüsselzahl — Und Jeder triumphiert. — Und immer höher frapieren noch — Die Post- und Bahn-Gebühren! — Die Preiserhöhungsschraube wird — So lang noch fortgeleiert. — Bis ganz erdrosselt der Verkehr — Und unser Viehschaf! — In Wäldern kommt die Rentiermark. — Die neue deutsche Währung; — Wird wirklich sie erweisen sich — Als rettende Versicherung? — O lieber Gott, erlöse uns — Von dem Milliardenwindel. — Von Schiefern, Spekulant und — Von sonstigem Gefindel! — — — Im Fahrenland diktiert Herr Fahr. — Und Zeiger herrscht in Sachsin; — Die Weiden tanzen aus der Reih — Und machen eigne Haren. — O deutsche Brüder! — Statt in Rot — Zusammen sich zu scheren. — Vogt ihr blindwütiger denn je — Einander in den Haaren! —

Die Postbezieher

des „Guztärer“ werden gebeten, die Bestellung für den Monat November 1923 an der Hand des untenstehenden Bezugscheines rechtzeitig zu erneuern.

An-frankiert in den nächsten Briefkasten werfen.	Ich bestelle hiermit für
	„Guztärer“
	für den
	Monat November
	und bitte, den Bezugsschein durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.
	Name
	Wohnort
	Straße und Hausnummer

At die Postanstalt

Neuenbürg.
Gürtel, Schnallen, Knöpfe
 für Mäntel und Kostüme,
Befäße und Spitzen
 empfiehlt in feinsten Auswahl
Wina Dittus, Gräfenhäuser-Steige.
 Bitte meine Schaufenster beachten.

Oscar Burghard, Pforzheim,
 Telefon 163 Zerrenerstr. 1
 empfiehlt sein großes Lager in
Teppichen — Vorlagen
Läufer — Möbelbezügen
Vorhängen etc.

Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen
 aller Art kaufen Sie am billigsten bei
Eugen Müller, Birkenfeld, Telefon 18.
 Niederlage: Karl Reiser, Guztärerle.



Für
Wollsachen
 gebrauchen Sie ein Waschmittel, das jedes Reiben der Stoffe überflüssig macht.
Persil
 ist für die Behandlung von Wollwäsche das gegebene Waschmittel. Es bewirkt die Säuberung selbstständig, ohne mechanische Einwirkung, gewährt also größtmögliche Schonung des Gewebes.
 Ein Verfäulen und Einschrumpfen ist ausgeschlossen; die Stücke bleiben grüßig und weich und behalten ihre Farben. — Man wäscht Wollsachen handwarm durch leichtes Drücken und spült in gleichfalls schwachwarmem Wasser gut nach. — Beim Trocknen drehen sie keiner großen Hitze (auch nicht der Sonne) ausgesetzt werden.

Neuenbürg.
 Welcher Landwirt würde
Kartoffeln
 abgeben gegen Lieferung von
Möbelstücken
 nach näherer Vereinbarung
J. Red, Schreinermeister
 Neuenbürg.
 Einen neuen und eleganten
Mantel
 für jungen Herrn, hat zu verkaufen
Carl Finkbeiner,
 Wildbacherstr. 191, recht. 10.
Pforzheimer Gold-Ankaufstelle
 kauft Gold, Silber, Platin in Barren und fein, in alte Schmuckstücke, Einschmelzen, Rosen und Brillanten, ferner Gold und Silbermünzen, und ausländerisch.
Edelmetall-Handlung
A. Metsch,
 Pforzheim, Waldenplatz 4, Tel. 3465.

„Heimgesunden.“

Novelle von Maria Darling (Nachdruck verboten.)

„Ich brauche nichts, Mutter Viesel, ich bin ja nur gekommen, um auf der Mutter Grab zu sterben!“ höflich Heinz heiser hervor. „Da, nun weicht Du, was ich wollte. Einmal mußte ich noch die Heimat, einmal das Vaterhaus und das kleine Schulhaus wiedersehen! O, ihr wißt ja nicht, wie das Heimweh an mir gezeit hat, aber ich wollte hart sein, ich wollte die Heimat, die mir so weh getan, nicht wieder sehen, und nun bin ich doch gekommen, das Heimweh war härter als Horn und Hof.“

Auffschuldigend schweigt er still, Frau Viesel aber schlingt in überwältigender Barmherzigkeit die Arme um seinen mageren Körper und zieht seinen Kopf an ihre Brust.

„Heinz mein Heinz, warum bist Du nicht eher gekommen? Hast Du denn nie geglaubt, wie ich mich nach Dir sehnte?“

„Loh mich los, Mutter Viesel, wenn Du wüßtest, wie tief ich gesunken bin, Du würdest Dich mit Abscheu von mir wenden.“

Fester nur noch hält Frau Viesel den Widerstehenden, sie zwingt ihn neben sich auf das Sofa.

„Nicht so tief, mein Junge, daß nicht unsere Liebe eine Brücke bauen könnte, die über den Abgrund hindüßföhrt!“ erwidert die einfache Frau schlicht.

Da sinkt Heinz aufschluckend in die Knie, er birgt seinen Kopf in Frau Vielsels Schoß.

„Unsere Liebe! sagst Du, Mutter Viesel, unsere Liebe. O, wenn Du wüßtest, was Du mir mit diesen Worten gegeben. Ich habe vorher Utriedens Worte gehört, o, warum mußte die Erkenntnis mir nicht früher kommen, daß dieses edle, reine Mädchen mir sein Herz geschenkt! Nun ist es zu spät.“

„Nun spät ist es nie, mein Junge. Utriede gehört auch nicht zu den Frauen, die ihrer Liebe untrennbar geworden. An ihrer Liebe zu Dir kann nichts rütteln, weder ein verheißtes Leben, noch der Gedanke, daß ihre Liebe keine Erwidernng findet.“

„Sie darf und soll den Ausgeschloßenen aber nicht mehr lieben, sie soll nicht unglücklich werden, weil ich dervinst in maßloser Verblendung, um einer falschen Eirene willen die heiligsten Güter des Menschen von mir geworfen. Ihre Liebe wird schon sterben, Mutter Viesel, wenn Du ihr sagst, wie unwürdig ich dieser Liebe bin.“

„Das werde ich ihr aber nicht sagen, Heinz, ich müßte dann gegen meine eigene Ueberzeugung reden. Sollte ich ihr aber auch sagen, Heinz, sie würde mich frogend ansehen und Augen und Lippen würden sprechen: „Kannst Du mich so wenig, Mutter, daß Du glaubst, meine Liebe könne an Deinen Worten sterben?“

„Eine armselige Liebe, die über Klippen und Antiefen den Weg zum Geliebten nicht findet.“

Ganz still wird es nach diesen Worten in dem kleinen Zimmer, Lise nickt nur die alte Schwarzwälderhute auf Frau Vielsels Kommode und draußen im Hollunderbusch lockt und schluchzt die kleine Nachtigall.

Frau Vielsels Hände ruhen auf dem zerzausten Kopf des Weinenden. Sie bemüht sich mit fast übermenschlicher Anstrengung, das Jittern zu verbergen, das über ihren Körper hinläuft. Sie ahnt, was in der Seele des jungen Mannes vor sich geht, und sie bangt vor der Entscheidung. Ihre Augen suchen das Christusbild auf dem kleinen Handaltar und ihre Lippen bewegen sich wie zum Gebet, ihre ganze Seele liegt in den wenigen Worten: „Herr hilf, erbarme dich in dieser Stunde!“

Wenige Minuten nur hat der Kampf gedauert, Frau Viesel dünkt sie eine Ewigkeit.

Endlich aber hebt Heinz den Kopf empor, er steht auf, seine Gestalt scheint zu wachsen.

„Mutter, was Du mir mit Deinen Worten gegeben, ich sage es noch einmal, Du weicht es nicht. Den Mädchen an Frauengüte und Frauentreue hast Du mir wieder gegeben, hast mir den Mut gegeben, den Kampf mit dem Leben noch einmal zu wagen. Sieh, mit dem Vorlag bin ich hierher gekommen, am Grabe der Mutter meinem elenden, verpfuschten Leben ein Ende zu machen. Sieh hier den Revolver, er sollte diesem Junkdiener, nun brauche ich ihn nicht mehr.“

Er legt die Waffe auf den Tisch, Frau Viesel fast im Schreck erstarret, dennoch vermag es die stolze, tapfere Frau mit ruhiger Stimme zu sprechen:

„Das würdest Du niemals getan haben, Heinz, die Mutter würde es nicht zugelassen haben, daß Du solch Sünde auf Deine Seele geladen. Armer Junge, hast Du denn gar kein Vertrauen zu mir?“

„Da der eigene Vater seinen Sohn verstoßen, wie konnte ich hoffen, bei anderen Menschen Aufnahme zu finden?“

„Doch Heinz, wärest Du nicht so verzweifelt gewesen, so hättest Du wohl denken können, daß ich in jeder Lebenslage zu Dir gehalten hätte. Aber sei dem wie ihm sei, ich bin froh, daß Gott Dich endlich wieder zu mir geführt hat, ich will Dich nicht bestärmen, Du zu bleiben, ich begreife, daß es Dir jetzt unmöglich ist. Aber etwas genießen muß Du, ehe Du wieder weicht gehst.“

Sie will in die Küche eilen, doch Heinz wehrt sie den Weg. „Mutter, rufe Utriede nicht, jetzt nicht, ich möchte so nicht von ihr gesehen werden. Ich werde wieder kommen und dann soll sie sich meiner nicht zu schämen brauchen. Sage aber, sie solle für mich beten, mein guter Engel, der mich wieder auf den rechten Weg führen wird. Hab auch Du keine Sorge wegen um mich Mutter, ich fühle neuen Lebensmut in meinen Adern, ich werde nicht untergehen, jetzt nicht mehr.“

(Fortsetzung folgt.)



Rirchweih.

Es fing an zu regnen...
Die ganze Gemeinde...
Der Prediger sprach...

Einige der aus dem Paradiese lam.

Die Frau aber...
Der Mann aber...
Die Kinder aber...

Paradiese lam.

Die Frau aber...
Der Mann aber...
Die Kinder aber...

Paradiese lam.

Die Frau aber...
Der Mann aber...
Die Kinder aber...

